

Was soll es bedeuten: Erlöst durch Blut?

Die religiöse und theologische Bedeutung des Blutes in der Bibel

Univ.-Doz. Dr. Friedrich Vinzenz Reiterer

(2. Teil)

107

1. Vorbemerkungen

In einer Zeit, in der durch die Friedensdiskussion und andererseits die ununterbrochen über den Äther gemeldeten Kriegsnachrichten die Sensibilität der Menschen für das Schreckliche des Blutvergießens immer drastischer vor Augen gestellt wird, macht sich ein Unbehagen darüber breit, daß es in der Bibel immer so „blutrünstig“ zugeht. Ja, muß es denn so sein? – Kommt Gott ohne Blut nicht aus? Scheut er nicht einmal vor dem Verbluten seines Sohnes zurück? – Viele auch mit gutem Willen können mit solchen Fakten einfach nichts anfangen. Im Gegenteil, diese stoßen ab, erwecken emotionale Vorbehalte gegen den christlichen Glauben, in dem sie einst erzogen und aufgewachsen sind. Viele fühlen, daß sie erst jetzt wach werden, denn bisher wurden sie von autoritärer Verkündigung an einer eigenen Entscheidung und kritischen Stellungnahme gehindert und jetzt werden die Fragen noch drängender: warum steht denn soviel Blutvergießen in der Bibel? – In einem Kampf auf Leben und Tod sieht man es ja noch irgendwie ein, aber im Kult? Ja, was will das Blut überhaupt in einem Rettungs- und Erlösungsgeschehen für einen Platz für sich in Anspruch nehmen? – Oder wenn man diese Frage auf die Lebenspraxis umschlägt: Ist nur jener ein wahrhaft guter Christ, der sein Blut für die anderen und für Gott dahingibt. Alle möglichen Fragen werden an den Theologen herangetragen. Daneben steht das Wissen, dem sich ein Theologe nicht entziehen kann, wie es dienstags im Hymnus des Stundengebetes der 3. Woche zur Laudes heißt: „Steh gnädig deinen Dienern bei, die Wasser tauft und Blut entsühnt“¹. Eine Lösung für diese Spannung wird es wohl nur dann geben, wenn man in den Geist der Aussagen einzudringen versucht, warum wohl die Bibel die Rettung mit dem Blut in Zusammenhang bringt. Daß das Blut in der Frühzeit Israels und in dessen Umwelt eine zentrale Funktion hatte, wurde schon dargestellt². Nun geht es darum, den inhaltlichen Traditionslinien des Alten Testaments, des Frühjudentums und des Neuen Testaments weiter zu folgen.

2. Blut in der jehwistischen Tradition

2.1 Blutvergießen und Bruch der Ordnung Gottes mindern die Lebenspotenz

Es ist nun schon einmal eine Tatsache, daß die Wertigkeit des Blutes in der Bibel höher geschätzt wird als heute, wo man sich mokierte über die vielen Stellen, an denen vom Blutvergießen oder von Blutriten die Rede ist, äußert. In

¹ Stundenbuch. Die Feier des Stundengebetes III, Einsiedeln u. a. 1978, 532.

² Fr. V. Reiterer, „Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut: Heiliger Dienst 37 (1983) 12–32.

keinem Bereich des Vorderen Orientes war das Blut ein gewöhnlicher Saft und dem Menschen verfügbar. Immer berührt man damit die Sphäre des lebenspendenden Gottes, oder für Israel, Jahwes. Doch gibt es noch andere Gegebenheiten als nur das Blut, nämlich auch das Böse, das erst zum Blutvergießen Anlaß gab (vgl. den ersten Brudermord in Gen 4,8). „Die Sünde (aber ist) eine destruktive Macht, die ihre zerstörerische Macht nicht nur im Sünder selber, sondern auch auf dessen Umwelt ausübt³“.

2.1.1 *Die Sünde verunreinigt das Land*

Wenn der im folgenden angeführte Text auch erst im Heiligkeitsetz (also um die Exilszeit; 6. Jh. v. Chr.) aufgezeichnet wurde, so wird man damit rechnen, daß die Kodifizierung den Abschluß einer langdauernden Entwicklung darstellt. In Lev 18 heißt es, daß sich Israel durch allerlei Vergehen wie z. B. Moloch-(Kinder-)opfer, homosexuellen Verkehr, Sexualvergehen mit Tieren wie die von Jahwe vertriebenen Völker verunreinigt habe: „Das *Land* wurde unrein (wegen der Vorbewohner Israels), ich habe an ihm seine Schuld (= Perversion, Verdrehung) geahndet, und das Land hat seine Bewohner ausgespien . . . Denn all diese Greueltaten haben die Leute begangen, die vor euch im Land waren, und so wurde das *Land* unrein. Wird es etwa euch, wenn ihr es verunreinigt, nicht ebenso ergehen, wie es das Volk vor euch ausgespien hat“ (Lev 18,25.27f)⁴. Aber nicht nur kultisch bzw. juridisch orientierte Autoren argumentieren auf solcherlei Weise, wie man u. a. daraus ersieht, daß auch Jeremia ähnlich spricht: „So vergelte ich zunächst nach dem Maß ihrer Schuld und Sünde, weil sie mein Land durch das Aas ihrer Scheusale entweiht und mein Erbteil mit ihren abscheulichen Götzen angefüllt haben“ (Jer 16,18)⁵.

Und in der Apokalypse im Jesajabuch – wahrscheinlich aus dem 4. Jh. v. Chr. und daher im Sog von späterer Theologie, vor allem jener der Priesterschrift, die schon weitergeführt und vertieft hatte: „Die *Erde* ist entweiht durch ihre Bewohner; denn sie haben die Weisungen übertreten, die Gesetze verletzt, den ewigen Bund (*b'rit*) gebrochen. Darum wird ein Fluch die Erde zerfressen; ihre Bewohner haben sich schuldig gemacht. Darum schwinden die Bewohner der Erde dahin, nur wenige Menschen werden übriggelassen“ (Jes 24,5f)⁶.

2.1.2 *Die Sünde verunreinigt auch das Heiligtum*

Ganz allgemein läßt sich festhalten, daß die Unreinheit Jahwes Heiligtum so berührt, daß auch dieses unrein wird. Daraus entsteht eine ungeheure Span-

³ N. Fuglister, Sühne durch Blut. Zur Bedeutung von Levitikus 17,11, in: G. Braulik (Hrsg.), Studien zum Pentateuch, FS für W. Kornfeld, Wien 1977, 155 (143–164).

⁴ Vgl. W. Kornfeld, Leviticus (Neue Echter Bibel), Würzburg 1983, 72.

⁵ Vgl. W. Rudolph, Jeremia (HAT 12), Tübingen 1968, 111f; J. Schreiner, Jeremia 1–25,14 (Neue Echter Bibel), Würzburg 1981, 106.

⁶ Vgl. H. Wildberger, Jesaja 2. Teilband, Jesaja 13–27 (BK AT X, 2), Neukirchen 1978, 897; O. Kaiser, Der Prophet Jesaja. Kapitel 13–39 (ATD 18), Göttingen 1973, 148f.

nung zwischen der Heiligkeit (= dem Herausgenommensein aus der profanen Verfügbarkeit) Jahwes und seiner Anwesenheit im Heiligtum (vgl. Ps 63,3). Ja, seine Anwesenheit wird geradezu – wenn schon nicht vereitelt – so doch in Frage gestellt. Darum liest man auch die scharfe Warnung an Israel: „Ihr sollt die Israeliten vor ihrer Unreinheit warnen, damit sie nicht sterben müssen, weil sie meine Wohnstätte in ihrer Mitte verunreinigen“ (Lev 15,31)⁷.

Aber nicht nur Unreinheit veranlaßt die Sünde, sondern sie tendiert zum Tode, wie ja schon das letzte Zitat andeutete (vgl. bes. auch Ez 18) und noch weiter ausgeführt wird. Dies meint, anders formuliert, den Verlust an Lebenskraft, die auf verschiedenen Ebenen mit dem Lebenspotenzverlust eng verbunden, zum Teil sogar gleichzusetzen ist. „Das ergibt sich aus der sowohl vom Alten als auch vom Neuen Testament bezeugten Verbindung von Krankheit und Sünde, Krankheit und Sündenvergebung⁸.“ Texte, wie: „Ich sagte: Herr, sei mir gnädig; denn ich habe gegen dich gesündigt“ (Ps 42,5; vgl. Ps 103,3), unterstützen dieses Verständnis. Jetzt ist es also klar ausgesprochen? Mit der Unreinheit und Sünde steht das Leben auf dem Spiel! Wie kann diese Gefahr des Untergangs gebannt werden?

2.2 *Das Blut trägt die Potenz in sich, die Unordnung aufzuheben*

2.2.1 *Aufhebung der Unreinheit und Sünde – eine Frage des Überlebens*

Nun geht es um die Möglichkeit, die lebensbedrohenden Unreinheiten wegzubringen, aufzuheben. Dafür gibt es im Alten Testament mehrere Möglichkeiten; z. B. hören wir, Gott gedenke einfach der Sünden nicht mehr, weil er von seiten des Menschen keinen Ausweg mehr sieht, aus der unseligen Verstrickung loszukommen (vgl. Ez 16,62f)⁹. In späterer Zeit (um 200 v. Chr.) spricht Ben Sira davon, daß z. B. die Ehrfurcht und Liebe den Eltern gegenüber die Sünden aufhebt: „Denn die Liebe zum Vater wird nicht vergessen, sie wird als Sühne (eigentlich: anstelle der Verfehlung) für deine Sünden eingetragen. Zur Zeit der Bedrängnis wird sie dir vergolten werden; sie läßt deine Sünden schmelzen wie Wärme den Reif“ (Sir 3,14f)¹⁰.

Im kultischen Rahmen jedoch nimmt das Blut zur Aufhebung der Sündenschuld eine entscheidende Aufgabe wahr. Im Rahmen des großen Versöhnungstages liest man: „Nachher soll er den Bock schlachten, der als Sündopfer für das Volk bestimmt ist und sein Blut hinter den Vorhang tragen. Er soll es mit diesem Blut ebenso machen wie mit dem Blut des Jungstieres und es auf die Deckplatte und vor die Deckplatte spritzen. So soll er das Heiligtum von den

⁷ Vgl. K. Elliger, Leviticus (HAT 4), Tübingen 1966, 199.

⁸ N. Fuglister (Anm 3) 156.

⁹ Vgl. W. Zimmerli, Ezechiel 1. Teilband, Ezechiel 1–24 (BK AT XIII,1), Neukirchen 1969, 369f.

¹⁰ Fr. V. Reiterer, Die Familie im Lichte der Bibel, in: Gotteswort im Festkreis. Hilfen für Verkündigung und Bibelrunden. Schwerpunkt Altes Testament, Graz 1983, 64f (58–67).

Unreinheiten der Israeliten, von all ihren Freveltaten und Sünden entschöhnen . . .“ (Lev 16,15f)¹¹.

Aber warum kann das Blut eine dermaßen zentrale Aufgabe erfüllen, sühnt es doch die Sünden bzw. – ganz genau nach dem hebräischen Sprachsinn – deckt es die Sünden zu, so daß sie keine Bedeutung mehr haben?

2.2.2 Das Blut ist der Lebensträger

Beim Verlust des Lebensträgers: Ersatz durch Gleichwertiges

Das Blut besitzt unter dem Gesichtspunkt „Lebensträger“ keine vergleichbare Substanz als Konkurrenz. Dies hat in älterer Zeit bestimmte Folgen auf verschiedenen Gebieten. „Wenn irgendjemand einen Menschen erschlägt, darf man den Mörder nur aufgrund von Zeugenaussagen töten; doch aufgrund der Aussage nur eines Zeugen darf man einen Menschen nicht töten. Ihr sollt kein Sühnegeld annehmen für das Leben eines Mörders, der schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt ist. Auch dürft ihr von einem, der in eine Asylstadt geflohen ist, kein Sühnegeld annehmen, so daß er vor dem Tod des Hohenpriesters in die Heimat zurückkehren könnte. Ihr dürft das Land, in dem ihr wohnt, so nicht entweihen; denn Blut entweicht das Land¹²; und man kann das Land von dem vergossenen Blut nur durch das Blut dessen entschöhnen, der es vergossen hat“ (Num 35,30–33).

„Wir dürfen deshalb festhalten: der Sündenzustand (verursacht durch vergossenes Blut) – besteht in einem Mangel an Leben: diesem Mangel kann nur durch Zufuhr neuen Lebens abgeholfen werden“¹³.

Das Institut der „Blutrache“

Aus dem genannten Zusammenhang ergibt sich, daß das durch das Blutvergießen entstandene Ungleichgewicht in der von Gott vorgesehenen Lebenspotenz ausgeglichen, ins „Gleichgewicht“ gebracht werden muß. Deswegen entwickelte sich in konsequenter Weiterführung dieser Gedankenrichtung die Institution der Auslösung des Blutes bzw. der Blutschuld – aber ohne Willkür und geballte Rachesucht¹⁴. – Im Rahmen von Todesfällen wird die Frage der Blutauslösung („Blutrache“) aktuell. Da liest man z. B.: „Wenn er ihn aber mit einem Eisengerät so geschlagen hat, daß er stirbt, ist er ein Mörder. Der Mörder ist mit dem Tode zu bestrafen“ (Num 35,16; vgl. parallel gebaut die

¹¹ Vgl. K. Elliger (Anm. 7) 213 ff; W. Kornfeld (Anm. 4) 63.

¹² Gemeint ist schuldlos bzw. profan vergossenes Blut; demnach ist Blutvergießen nur kultisch erlaubt oder eben nicht; wenn eine Schlachtung vorgenommen wird, begibt man sich in den Bereich, der dem Kult zusteht; M. Noth hält diese Stelle für etwas unklar (Das vierte Buch Mose. Numeri [ATD 7]), Göttingen 1966, 221.

¹³ N. Füglistner (Anm 3) 156.

¹⁴ Im Hebräischen heißt es übrigens nicht Bluträcher, sondern „Einlöser des Blutes“. Dem Ein- bzw. Auslösen liegt die Vorstellung zugrunde, daß ein eng Verwandter in eine finanziell bedingte oder andere Schuld geraten ist und der Auslöser begleicht diese, um damit den Verwandten frei zu bekommen und ihn von seinen Verpflichtungen „loszulösen“.

VV 17f). „Der Bluträcher darf den Mörder töten (eigentlich: den Tod bewirken); sobald er ihn trifft, darf er ihn töten“ (Num 35,39). „Wenn einer einen anderen aus Haß stößt oder aus dem Hinterhalt nach ihm wirft, so daß er stirbt, oder wenn er ihn in feindlicher Absicht mit der Hand so schlägt, daß er stirbt, dann soll der, der zugeschlagen hat, mit dem Tod bestraft werden; er ist ein Mörder. Der Bluträcher darf den Mörder töten, sobald er ihn trifft“ (Num 35,20).

Diese Argumentation setzt voraus, daß es Blutvergießen menschlichen Blutes nur mit Erlaubnis bzw. auf die Anordnung Jahwes hin geben kann¹⁵. In den Bereich des Rechtes, über das Blut zu bestimmen, darf kein Mensch von sich aus eingreifen. Es scheint so, als ob man in die Nähe kultischer Vollzüge käme.

Das strikte Verbot, unschuldiges Menschenblut zu vergießen, hat zur Folge, daß auch das Blutvergießen, das von einem Tier verschuldet wird, geahndet werden muß: „Wenn ein Rind einen Mann oder eine Frau so stößt, daß der Betroffene stirbt, dann muß man das Rind steinigen, und sein Fleisch darf man nicht essen“ (Ex 21,28). – Demnach geht es nicht präventiv darum, ein gefährliches Tier wegen der Angriffslust zu schlachten, damit es erstens kein Unheil anrichten kann und man zugleich Nahrungsmittel bekommt. Nein, ein solches Tier ist gleichsam unrein und muß seinen Lebensträger – Blut – anbieten, um wenigstens potentiell den vergossenen Lebensträger des getöteten Menschen aufzuwiegen.

2.2.3 *Allgemeines Verbot des Blutvergießens, weil Blut der von Gott gegebene Lebensträger ist*

Das Ergebnis aus den angeführten Texten stellt sich so dar, daß in älterer Zeit, also spätestens ab der beginnenden Königszeit – das Bundesbuch, aus dem Ex 21 stammt, wird oft in vielen Teilen bis in die vorkönigliche Zeit zurückgeführt – das Blutvergießen als sakraler Akt gewertet wird, der nur von den bevollmächtigten Organen durchgeführt werden darf. Damit rückt es in die Nähe einer Institutionalisierung, die dem profan menschlichen Handeln entzogen ist. Der letzte Grund für diese Entwicklung liegt – wenn auch nicht ausdrücklich so formuliert – in der vertieften Einsicht, daß nur Jahwe der Herr des Lebens ist (vgl. Ez 18), infolgedessen kann und darf auch nur er über den Lebensträger verfügen.

3. *Alles Blut ist einzig und allein Jahwes Eigentum*

Diese Gegebenheit zeigt sich vor allem auf drei Ebenen: im Kult, im Krieg und in den Reinigungsriten mittels des Blutes.

¹⁵ Vgl. M. Noth (Anm 12) 220f.

3.1 *Blut im Kult*

Wenn auch die Aussagen in jüngeren Texten aufgezeichnet worden sind, so reichen deren Wurzeln doch in ältere Zeit zurück und weisen deutlich in die schon angedeutete Richtung: „Der Priester soll das Blut auf den Altar des Herrn am Eingang des Offenbarungszeltes gießen“ (Lev 17,6a). – Auf diesem Weg wird das Blut der menschlichen Verfügungsgewalt entzogen und befindet sich im heiligen Bereich Jahwes, wo die Menschen keinen Zutritt hatten. – Deutlicher bestätigen diese Sicht die Anleitungen für das Brandopfer: „... Er (der Priester) soll dann den Stier vor dem Herrn schlachten, und die Söhne Aarons, die Priester, sollen das Blut darbringen. Sie sollen es ringsum an den Altar sprengen, der am Eingang des Offenbarungszeltes steht ... Er soll es an der Nordseite des Altares vor dem Herrn schlachten, und die Söhne Aarons, die Priester, sollen sein Blut ringsum an den Altar sprengen“ (Lev 1,11). Demnach wird alles Blut nur noch für den Altar bzw. den Kultraum verwendet. „Wenn, im signifikanten Unterschied zu allen anderen Religionen aus Israels Umwelt im jahwistischen Kult das Blut eine derart zentrale Rolle spielt, so ist das ... ohne Zweifel nicht zuletzt auch auf die sich mehr und mehr durchsetzende ‚Taktik‘ zurückzuführen, die als magisch und heidnisch erkannten anderweitigen Verwendungen dadurch zu eliminieren, daß das Blut ausschließlich für Jahwe und den von ihm schließlich allein als legitim betrachteten Tempelkult reserviert wird; das Blut ist für Jahwes Altar bestimmt¹⁶.“

3.2 *Blut im Krieg*

In diesem Zusammenhang gibt es keine ausführlichen Texte, außer man schließt z. B. vom Bann (Vernichtung aller Lebewesen, die man im Krieg erbeutet hatte) ausgehend auf die dahinter liegenden Wurzeln zurück. Auf diesem Weg erfährt man, daß man sich zugunsten seines Gottes geheiligt hat, das bedeutet für die Zeit des Krieges ganz in seine Nähe tritt und aus der gewöhnlichen Sphäre der alltäglich-profanen Umwelt herausgenommen ist. Diese „Weihe¹⁷“ seiner Person zum Einsatz für Gott schließt natürlich alle Bereiche ein, so daß das Blutvergießen in der Schlacht geradezu ein sakramentenähnlicher Akt wird. – Die Weihe kann – und wird auch meistens – so ernst genommen, daß die ausgefeiltesten Versuchungsmethoden, ja nicht einmal Rauschtrank dazu verleiten, die Heiligung (für den Krieg) zu brechen. Auf erschütternde Weise bezeugt dies General Urija, dessen Frau von König David geführt worden war (vgl. 2 Sam 11,6–13)¹⁸. Ähnlich ist auch das Vergehen Sauls

¹⁶ N. Fuglister (Anm. 3) 154.

¹⁷ Vgl. Mich 3,5; Jer 6,4; Joel 4,9. Doch sollte man mit Nachdruck darauf hinweisen, daß das häufig gebrauchte Schlagwort vom „Heiligen Krieg“ nicht so im Alten Testament seine Wurzeln haben kann, denn diese Wortverbindung sucht man vergebens.

¹⁸ Vgl. F. Stolz, Das erste und zweite Buch Samuel (Zürcher Bibelkommentare), Zürich 1981, 237.

zu bewerten, da er den Amalekiterkönig Agag und das Vieh der Amalekiter nicht sofort getötet hatte. Die Ausrede, Saul habe die Tiere mitgenommen, „um sie dem Herrn, deinem Gott, in Gilgal zu opfern“ (1 Sam 15,21), wird von Samuel als ungerechtfertigte Ausrede gewertet; über das Geweihte hat nicht der König, sondern Gott zu befinden.

3.3 Blutbesprengung im Rahmen der Reinigung und Weihe

Es handelt sich um einige rituelle Akte, die im Rahmen der Reinigung (Entsündigung) und der Weihe durchgeführt werden. Verwendet wird das Blut der Opfertiere, das nach entsprechenden rituellen Vorschriften beim Sündopfer gegen den Vorhang des Heiligtums (Lev 4,6) oder an die Altarswand (Lev 5,9) mit den Fingern gespritzt wird. Bei der Weihe der Priester werden seine Kleider mit Blut besprengt (Ex 29,21). Beim Bundesschluß nach Ex 24,8 besprengt Mose das ganze Volk mit Blut¹⁹. Alle diese Akte rücken die mit dem nur Jahwe zustehenden Lebensträger Blut Berührten in ein besonderes Näheverhältnis zu Gott.

3.3.1 Zusammenfassung und Ausblick: Ansätze der Aufhebung des Lebensverlustes durch Blut – Zuführung von vermehrter Lebenspotenz durch Blut

- Sowohl im Zusammenhang mit dem Institut der „Blutrache“ (Blutauflösung) als auch in der kultischen Reinigung hat das Blut
- die Funktion, den schuldhaft verlorenen Lebensträger Blut aufzufüllen (z. B. in Relation zur geschädigten Familie) und
 - zugleich auf kultisch erlaubtem Wege das Land im ursprünglich integren Zustand wiederherzustellen, wie auch
 - durch Blutzuführung den am Heiligtum entstandenen Schaden (Entweihung, Verunreinigung) wieder gut zu machen.
 - Auf diesem Wege wird mit Nachdruck Jahwe als der Souverän über das Leben und den Lebensträger ausgewiesen, aber auch anerkannt.
 - Aber auch für den einzelnen besitzt „Blut“ unter zweierlei Hinsicht besondere Bedeutsamkeit. Das Blut ist einesteils dem Menschen nicht verfügbar, erhält aber andererseits als Geschenk Gottes im Rahmen der Sühne sehr großes Gewicht. Auf die letztgenannten Gesichtspunkte werden wir im folgenden eingehen.

4. Theologische Durchdringung der Bedeutsamkeit des Blutes

Bis jetzt war die Argumentation zwar hoffentlich schlüssig, doch mußte man immer wieder von den Fakten und Folgen auf die dahinterliegenden

¹⁹ Fr. V. Reiterer, Gottes Gebot und Bund, in: Ders., Gottes Wort im Festkreis. Hilfen für Verkündigung und Bibelrunden. Schwerpunkt Altes Testament, Graz 1983, 239f (235–241).

Grundvorstellungen rückschließen. Dieser „Argumentationsnotstand“ – sollte es ein solcher gewesen sein – hört am Ende des Exils auf Grund der Leistung der priesterlichen Theologie auf. Es sind – wenn auch relativ wenige – so doch wertvolle Texte erhalten, die uns den Wert des Blutes vor Augen halten.

4.1 *Neue Begründung für das strikte Verbot, in die Lebenspotenz einzugreifen*

Entsprechend der systematischen Darstellung der Priesterschrift lebte der Mensch zuerst fleischlos, wurden ihm doch nur die Pflanzen als Nahrungsmittel übergeben (Gen 1,19)²⁰. Später – nach der Sintflut und der Selbstverpflichtung (b'rit in Gen 9,11–13), wonach Gott die Menschen nie mehr vernichten werde, wofür der Regenbogen ein immer wieder sichtbares Zeichen ist (Gen 9,16) – wird dem Menschen eine größere Verantwortung übertragen und er erhält auch die Tiere als Nahrungsmittel: „Alles Lebendige, das sich regt, soll euch zur Nahrung dienen. Alles übergebe ich euch wie die grünen Pflanzen. Nur Fleisch, in dem noch sein Lebensprinzip (nefesch), nämlich das Blut ist, dürft ihr nicht essen. Wenn aber euer Blut vergossen wird, fordere ich Rechenschaft, und zwar für das Blut eines jeden von euch. Von jedem Tier fordere ich Rechenschaft und vom Menschen. Für das Leben (nefesch) des Menschen fordere ich Rechenschaft von jedem seiner Brüder. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut wird durch Menschen vergossen werden. Denn: Als Abbild Gottes hat er den Menschen gemacht“ (Gen 9,3–6).

Nun ist unzweideutig ausgesprochen, daß jegliches Vergießen menschlichen Blutes ganz und gar auszuschließen ist. Begründet wird das Verbot erstens mit einem Rückgriff auf die Schöpfung: ādām (Mensch) ist schon einmal vom Wort her der „geschaffene, begrenzte Mensch“, der von seinem Schöpfer abhängt. Er ist kein autonom, sich selbst die Grenzen festlegendes Wesen²¹. Zweitens verweist die Argumentation auf die Abbildlichkeit Gottes. Nur Gott selbst kann und darf sich ein Abbild machen – vgl. das Bilderverbot – es ist nie und nimmer erlaubt, in das Hoheitsrecht Gottes einzugreifen.

4.2 *Lebenskraftzufuhr im Blut und damit Sühne*

Dieser Gedanke ist schon einige Male angeklungen. Im Kult wird fehlende Lebenspotenz ersetzt²². Wenn der Priester anlässlich des Ritus das Blut am Altar ausgießt, erfolgt dadurch eine gewisse Stärkung der durch die Sünde ein-

²⁰ Vgl. N. Lohfink, Die Schichten des Pentateuch und der Krieg, in: Ders. (Hrsg.), Gewalt und Gewaltlosigkeit im Alten Testament (Quaestiones disputatae 96), Freiburg 1983, 87.

²¹ Hätte der Autor nicht diese Dimension des Menschseins hervorheben wollen, hätte er ein anderes Wort wählen müssen, was ihm bei der Fülle anthropologischer Termini auch nicht schwer gefallen wäre.

²² Vgl. den Hinweis oben 2.2.1.

getretenen Schwächung: „Dann soll der gesalbte Priester etwas von dem Blut des Stieres in das Offenbarungszelt tragen, seine Finger in das Blut tauchen und es siebenmal gegen den Vorhang vor den Herrn spritzen. Darauf soll er ein wenig von dem Blut auf die Hörner des Altares tun, der vor dem Herrn im Offenbarungszelt steht, und dann soll er das ganze Blut am Sockel des Brandopferaltares ausgießen, der sich am Eingang des Offenbarungszeltes befindet“ (Lev 4,16–18).

Vor allem aber ist die Sühne erwähnt. Durch den Blutritus soll der Priester (am Versöhnungstag) „die Israeliten von all ihren Unreinheiten und Sünden entsühnen . . . Kein Mensch darf im Offenbarungszelt sein, wenn er in das Heilige eintritt. Hat er sich, sein Haus und die ganze Gemeinde Israels entsühnt, so soll er zum Altar vor den Herrn hinausgehen und ihn entsühnen. Er soll etwas Blut des Jungstieres und des Bockes nehmen und es auf die Hörner rings um den Altar tun. Etwas von diesem Blut soll er mit seinem Finger siebenmal auf den Altar spritzen. So soll er ihn von den Unreinheiten der Israeliten reinigen und ihn heiligen“ (Lev 16,16b–19).

In diesem Akt ist „wohl der eigentliche Sühneritus zu sehen: Durch die Lebenskraft des Blutes soll der mit ihm bestrichene Altar erneut geheiligt d. h. kraftgeladen werden, wirkt doch die Sünde, die nach archaischer Anschauung Altar und Heiligtum affiziert, desekrierend und entheiligend, was gleichbedeutend ist mit kraftzerstörend. So laufen die Sühneriten praktisch auf eine Wiederweihe, auf eine regeneratio und renovatio, hinaus, die ihrerseits inhaltlich einer Bundeserneuerung gleichkommt²³“.

4.3 *Der Haupttext für die Sühne durch Blut*

Gewöhnlich wird in den Ritualtexten lediglich das Faktum der Sühne durch Blut behauptet. Nur selten wagt sich der priesterschriftliche Autor in die theologische Argumentation vor. Solch ein Text, und zwar zugleich der aufschlußreichste, ist nun in Lev 17,11 erhalten: „Die Lebenskraft des Fleisches sitzt nämlich im Blut. Dieses Blut habe ich euch gegeben, damit ihr auf dem Altar für euer Leben die Sühne vollzieht. Denn das Blut ist es, das für das Leben süht“ und als Konsequenz wird weitergeführt: „Deshalb habe ich zu den Israeliten gesagt: Niemand unter euch darf Blut genießen, auch der Fremde, der in eurer Mitte lebt, darf kein Blut genießen“ (V 12).

Was ist hier nun gesagt? Nicht vermittelt einer (dem Blut) innewohnenden expiativen Kraft²⁴ wird die Sühne erwirkt. Vielmehr wird nach dem Zusammenhang die durch die Sünde verlorengegangene Lebensintensität (= Entfernung vom Herrn des Lebens) durch die Darbietung des Lebensträgers aufge-

²³ N. Füglistner, *Die Heilsbedeutung des Pascha* (STANT 8), München 1963, 82.

²⁴ So richtig G. Gerleman, *dām*, in: THAT I, 456.

füllt und damit ersetzt. Durch diese Akte der Stärkung wird das (gefährdete) Leben nicht nur gekräftigt, sondern zugleich ausgelöst aus der Unheilssphäre. Deutlich mag hingewiesen werden, daß Jahwe direkt und souverän die Sünden abwischen kann und ihrer nicht mehr gedenkt (vgl. u. a. Ps 51,3). Doch sind die Blutbesprengung und die Blutdarbietung bedeutsame Wege der Sühne, die von vorneherein für *diese* Funktion vorgesehen sind und nachhaltige Wirkungen erzielen. „Was sühnt, ist also nicht der Tod des Opfertieres, vielmehr – da das Blut nun einmal nicht ohne vorangehende Schlachtung und Tötung gewonnen werden kann – das durch den Tod gewonnene ‚Leben‘ (besser gesagt: Lebensträger) –, eine Einsicht, die Entscheidendes zu einem vertieften Verständnis des neutestamentlichen Sühne- und Heilsbegriffes (verbunden mit dem Blut!) beitragen dürfte²⁵.“

4.4 *Das Blut des Bundes*

Wie schon erwähnt, besprengt Mose anlässlich des Bundesschlusses²⁶ das Volk mit Blut und fügt bei: „Da nahm Mose das Blut (die eine Hälfte hatte er nach V 6 am Altar ausgegossen), besprengte damit das Volk und sagte: Das ist das Blut des Bundes, den der Herr aufgrund all dieser Worte mit euch geschlossen hat“ (Ex 24,8). Diese Worte wurzeln in älteren Vorstellungen, wonach erstens das Blut reinigt (vgl. auch die „Blutbesprengung“); zweitens das Blut der Lebensträger jenes Tieres war, das als Opfer geschlachtet wurde. Bricht das Volk den „Bund“, riskiert es seinen eigenen Lebensträger, wie eben das Tier.

In einem anderen Sinne verwendet Sach 9,14²⁷ (ein relativ später Text, vermutlich aus dem 4. Jh.) die Worte „Blut des Bundes“. Soteriologisch – also ist die Reinigung durch Blut schon eine fest verwurzelte Vorstellung – gedeutet, ist das Blut das Heilmittel, das Gottes Beistand einfordert! Er würde seine Selbstverpflichtung (*bʿrit*) brechen, rettete er sein Volk nicht. Doch steht Gott zu seinen Zusagen: „Auch seine Gefangenen werde ich um des Blutes deines Bundes willen freilassen aus ihrem Kerker, der wasserlosen Zisterne.“

Wenn auch keine direkte Abhängigkeit nachgewiesen werden kann, so liegen jüdische Argumente – wie noch zu zeigen sein wird – auf derselben Ebene. Zugleich werden andere Querverbindungen hergestellt (z. B. die Verbindung mit der Beschneidung).

²⁵ N. Fuglister (Anm. 23) 79.

²⁶ Fr. V. Reiterer (Anm. 19) 239f.

²⁷ Vgl. W. Rudolph, Haggai – Sacharja 1–8 Sacharja 9–14 – Maleachi. Mit einer Zeittafel von A. Jepsen (KAT XIII, 4), Gütersloh 1976, 186.

5. Funktion des Blutes in spätalttestamentlicher und jüdischer Zeit

5.1 Das (Pascha-)Blut im chronistischen Geschichtswerk

Hingewiesen sei darauf, daß das Paschablut keine besondere Rolle spielte; gleichsam beiläufig wird erwähnt, daß es wie übriges Opferblut behandelt wird [2 Chr 30,16 (Hiskija); 2 Chr 35,11 (Joschija)].

5.2 Das Blut im außerkanonischen jüdischen Schrifttum

5.2.1 Blut im 4. Makkabäerbuch

Hier fällt auf, daß der Gedanke des Bundesblutes wie in Ex 24,8 hervorgekehrt wird, jedoch im Sinne von Sach 9,11 verwendet wird.

So liest man, daß während des Martyriums eines Eleasar das Blut und die Hingabe des Lebens stellvertretenden Sühne- und Reinigungswert in sich trage: „Als Reinigungsmittel für sie mache mein Blut und als ihren Lebensersatz nimm mein Leben an“ (4 Makk 6,20).

Besonders erwähnenswert ist hierbei, daß die Sühne zugunsten der seleukidischen Heiden(!) erwirkt werden soll (vgl. die Erwähnung des Antiochus in 4 Makk 5,16 u. ö.).

Im selben Buch wird berichtet, daß ein Wächter und der Tyrann (Antiochus IV.) den Tod eines Priesters und seiner sieben Söhne beobachteten (vgl. 2 Makk 7). „Er (der Wächter), der Tyrann und die ganze Ratmannschaft bewunderten ihre Ausdauer“, heißt es in 4 Makk 17,17. Dann folgt ein Hinweis auf das Leben nach dem Tode, an das die Geopferten glauben, denn man sei in Gottes Händen, wie schon Mose sagte (V 19). Durch das Unrecht des Tyrannen und das *Martyrerblut* werde aber das eigene Volk geheiligt. Das Vaterland wurde gereinigt. Sie waren gleichsam Lebensersatz für die Sünde des Volkes. „Durch das Blut jener Frommen und das Sühnopfer ihres Todes rettete die göttliche Vorsehung das vormals schlimm bedrängte Volk“.

Deutlich tritt der stellvertretende Charakter und zugleich der Lebensersatz zugunsten der eigentlich Schuldigen (auch wenn es Heiden waren) durch den Lebensträger Blut hervor. Besonders wichtig ist nun auch, daß der Tod selbst sühnende Funktion zugesprochen erhält, – ein Gedanke, der bis jetzt im Rahmen unserer Betrachtungen noch nicht belegt werden konnte.

5.2.2 Das Blut im Jubiläenbuch

Das vermutlich zwischen 167 und 140 v. Chr. entstandene Buch konzentriert sich vor allem auf das Verbot des Blutgenusses. Nach dem ausdrücklichen Verbot des Blutgenusses und der Zusage Noachs, sich daran zu halten (VI 7–10) wird ein Bund geschlossen, der mit Blut besiegelt wird: „Deswegen hat er dir gesagt, daß du einen Bund schließen sollst, du mit den Kindern Israels in diesem Monat auf der Erde mit einem Schwur, und daß du Blut über sie ver-

sprengen sollst wegen aller Worte des Bundes, den der Herr mit ihnen geschlossen hat für alle Tage“ (VI 11)²⁸. Es ist kaum sinnvoll, hier eine reinigende Funktion anzunehmen, sondern den symbolischen Hinweis, daß der Lebens-träger – somit das Lebensfundament überhaupt – auf dem Spiele steht, wird dieser „Bund“ gebrochen. Weiter unten heißt es dann: „Und es gibt für dieses Gesetz (Verbot des Blutgenusses) keine Grenze der Tage, in Ewigkeit ist es. Und sie sollen es bewahren für die Generationen, damit sie Fürbitte leisten für sie mit dem Blut vor dem Herrn vor dem Altar an jedem Tag. Morgens und abends sollen sie für sie Verzeihung erbitten, immer vor dem Herrn, damit sie es bewahren und nicht beseitigen“ (VI 14). – An dieser Stelle wird auf die reinigende Funktion des Blutes – wenn auch nicht mit besonderem Nachdruck – hingewiesen.

5.3 *Das Blut in den Werken des offiziellen Judentums*

5.3.1 *Das Blut in der Mischna*

Die Mischna setzt das bis jetzt erarbeitete Gedankengut voraus, ohne daß sie sonderlich um theologische Weiterentwicklung bemüht wäre. Sie hat ihre eigenen Kriterien für die Fragestellungen, und denen sollte man folgen.

5.3.1.1 *Differenzierungen zwischen dem Blut, je von welchem Opfer es stammt*

Ein bis jetzt ungewohnter Gedanke wird breit ausgeführt, nämlich der, daß das Blut von jenen Opferarten, die wichtiger eingestuft werden, bedeutsamer sei als jenes von nachgeordneten Opferarten: Blut von einem Sündopfer geht vor dem von einem Ganzopfer, weil es Verzeihung erwirkt“ (Zebahim X,2). – In der Diskussion fragt man sich, warum dies so sei, wird doch beim Ganzopfer das ganze Tier Gott dargeboten; demnach müßte vom Standpunkt Gottes aus das Ganzopferblut vorgezogen werden müssen. Deswegen verweist man darauf, daß im ersteren Fall vier Blutbesprengungen angeordnet seien, im zweiten Fall nur zwei; und damit ist der Vorzug des Blutes des Sündopfers hinlänglich abgesichert und begründet.

5.3.1.2 *Blut macht das Fleisch opferfähig – nicht umgekehrt*

Ganz allgemein wird darauf hingewiesen, daß das Opfer – ganz im bisher dargelegten Sinne, wonach der Lebensträger von Gott zur Sühne gegeben wurde – durch das Blut seine Funktion erhält. So heißt es im Zusammenhang von Vögeln, Stieren und Böcken: „Beim Ganzopfer macht das Blut das Fleisch für den Altar verwendbar“ (Zebahim VIII,6).

²⁸ Zu den sprachlichen Varianten vgl. K. Berger, *Das Buch der Jubiläen* (Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit II), Gütersloh 1981, 356f.

5.3.1.3 *Sühne durch Blut*

Relativ vereinzelt sind die Andeutungen, daß das Blut Sühne erwirke. Es mag sein, daß diese Dimension eine derartige Selbstverständlichkeit darstellt, daß man sie nur so nebenbei streifen brauchte. „Alles Blut, das zur Sühnebringung in den Hechal (Innerster Tempelraum) hingebraucht worden ist“ (Zebahim VIII, 11 f) wird vergossen. Und in Joma wird ausführlich der Blutritus am Versöhnungstag beschrieben (Sp 3a–7d). Doch fällt kein Wort über die Sühnefunktion des Blutes. Abschließend, geradezu beiläufig, steht aber dann doch noch: „denn jeder Akt hatte für sich sühnende Kraft“.

5.3.2 *Das Blut im babylonischen Talmud*

Weit instruktiver als in der Mischna sind die Informationen in der Gemara des babylonischen Talmud. Es sind einige mehr oder weniger gleichlautende Stellen gefunden worden, die sich je mit der Frage beschäftigen, was eigentlich beim Opfer sühnt: das Aufstützen der Hände, das Schwingen der Fleischstücke oder das Blut: die Antwort ist eindeutig, nämlich „Ohne Blut keine Sühne!“

„Es wird gelehrt, er soll stützen, und es wird ihn wohlgefällig machen“, sühnt denn das Stützen, die Sühne erfolgt ja nur durch das Blut, wie es heißt: denn das Blut sühnt mit dem Leben. (Die Worte) er soll stützen, und es wird ihn wohlgefällig machen, lehren vielmehr, daß, wenn er das Stützen nur als Überrest des Gebotes behandelt hat (= aus Geringschätzung unterläßt!), es ihm die Schrift anrechnet, als hätte er keine Sühne erlangt und Sühne erlangt“. Und weiter unten wird die Frage über das Schwenken der Fleischstücke gestellt: „Es wird gelehrt. Zur Schwingung zu sühnen; sühnt denn das Schwingen, die Sühne erfolgt ja nur durch das Blut, wie es heißt: denn das Blut sühnt mit dem Leben“ (Joma 5a)²⁹.

5.3.3 *Das Blut in der Auslegung durch den Targum*

Wie schon oben im Zusammenhang von Ex 4,24 ff hingewiesen, wird im palästinensischen Targum (8,9a) wie im babylonischen Targum (135a) das Beschneidungsblut mit dem Bundesblut ineingesetzt. Dieser Ansatz wird dann weiter gesponnen, so daß auch das Paschablut eingebunden wird. So heißt es im Jerusalemer Talmud (I) zu Ex 12,13: „Ihr sollt das Blut des Paschaopfers und der Beschneidung mischen, um damit das Zeichen über den Häusern zu machen, in denen ihr wohnt.“ – Man sollte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß die rettende Funktion, die der Redaktor bei der Aufnahme archaischen Gutes in Ex 4 und Ex 12 als umfassende Grenzmarkierung der Rettung, mit dem Blut verbunden, aufzeigen wollte, damit in einen konzentrierten Akt zusammengezogen wird (Beschneidung – Pascha). Dieser Vorgang liegt nicht außerhalb der Tendenzen des Redaktors des Buches Exodus!

²⁹ Vgl. das gleiche Argument in Zebahim 6a; Menachot 93b.

- In der ausgehenden alttestamentlichen Zeit und im Judentum tritt uns ein breiter Fächer der Funktionen entgegen, die dem Blut zugeordnet werden.
- Der auffälligste Satz ist wohl der – der auch „Schule machte“ –, wie ihn der Talmud formulierte: „Es gibt keine Sühne ohne Blut.“
 - Doch ist der Durchblick in der Verwendung in der Mischna nicht so einfach, weil Differenzierungen zwischen Blutarten hergestellt werden. Die Sühne-funktion wird jedoch nirgends bestritten. Ja, das Opfer selbst besitzt nur wegen des Blutes weitreichende Sühnefunktion und das Blut macht das Fleisch opferfähig.
 - In der außerkanonischen Literatur werden zum Teil überkommene Gedanken einfach tradiert und neu formuliert (z. B. der Bundesschluß nach dem Jubiläenbuch geschieht mit Noach, der den mosaischen Blutritus im Hintergrund durchscheinen läßt). Jedoch werden auch neue Gesichtspunkte entwickelt. Das Blut ist ein stellvertretendes Reinigungsmittel, sogar für Heiden. – In diesem Zusammenhang wird auch dem Tode selbst sühnende Funktion zugesprochen (vgl. 4 Makk); auf diesem Ansatz kann eine Märtyr-ertheologie aufgebaut werden.

6. *Die Bedeutsamkeit des Blutes nach dem Neuen Testament*

Den Juden, aus denen sich die ersten Christen zusammengesetzt haben, war das behandelte Gedankengut – zumindest das in jener Zeit übliche – nicht fremd. So ist es auch nicht verwunderlich, daß ein Großteil der theologischen Komponenten aufgenommen werden.

6.1 *Die paulinische Argumentation*

Es wird zwar nicht so gewesen sein, daß sich die theologische Reflexion der Urkirche erst mit Paulus einstellte, doch kommt seinem intensiven Arbeiten doch eine entscheidende Rolle zu. Deshalb führt er auch den neutestamentlichen Teil an.

Im Judentum, – das aus verständlichen Gründen wegen seiner Tradition dermaßen großen Wert drauf legt, den Blutgenuß zu meiden, – mußten die Worte der Jungen Kirche (der Genuß des Blutes Christi) wie Feuer in den Ohren brennen und wie gezielter Hohn in der Diskussion erscheinen. Andererseits konnte die vom Heidentum herkommende Neubekehrten-schar sehr leicht heidnische Opfer und das christliche Herrenmahl verwechseln. Darum stellt Paulus in 1 Kor 10,16 richtig: „Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blute Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leibe Christi?“ – Er will damit anzeigen, daß eine ganz neue Dimension angebrochen ist, die unverwechselbar sein sollte, sowohl jüdi-

schem Blutgenußdenken, als auch heidnischen Opferbräuchen gegenüber³⁰. Was ist nun aber so besonderes am Blut Christi: Schon in der Einführung haben wir erwähnt, daß auch Paulus in der jüdischen Tradition steht: Er schätzt die Beschneidung (vgl. Röm 3,17f), fragt jedoch sogleich: Was ist, wenn ein von Gott festgesetzter Bund gebrochen wird? Wie auch die gesamte alttestamentliche Tradition zeigt, ist es den Menschen von sich aus nicht möglich, den Schaden gut zu machen. Nun hat Gott einen Weg gewählt, durch seinen Sohn uns zu erlösen. Gottes Sohn setzt jetzt sein – menschlich gesprochen – Wertvollstes, nämlich seinen Lebensträger Blut dazu ein und sühnt damit ein für allemal, denn diese gottgesetzte Sühnehandlung kann der Mensch nicht von sich aus wesenhaft unterlaufen und somit wieder ungültig machen. Demnach liest man richtig: „Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus. Ihn hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten *mit seinem Blut*, wirksam durch den Glauben. So erweist Gott seine Gerechtigkeit, durch die Vergebung der Sünden, die früher in der Zeit seiner Geduld, begangen wurden“ (Röm 3,23–25)³¹.

Später verbindet Paulus die Funktion des Todes mit der Erlösung, wobei die Sühne durch das Blut doch den ersten Platz einnimmt: „Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Nachdem wir jetzt *durch sein Blut* gerecht gemacht worden sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Gericht Gottes gerettet werden“ (Röm 5,8f). Erst in V 9 fügt Paulus an, daß wir durch den Tod Jesu versöhnt worden sind: liegt hier der Akzent auf dem Tod selbst oder auf ihm als der notwendigen Folge, wenn das Blut als Ersatz für die Sünden hingegeben werden mußte?

6.2 Das Blut im Hebräerbrie f

Der Hebräerbrie f nimmt einen rabbinischen Satz auf: „Fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne daß Blut vergossen wird, gibt es keine Vergebung“ (Hebr 9,22)³². Diese Grundregel hebt er nicht auf – und will er

³⁰ Es ist hochinteressant, wie man in der Argumentation um die Sühnefunktion des Blutes herumkommen möchte und das Ziel auch erreicht: „Sofern nun Gott Christus als Kaporat öffentlich hingestellt hat, hat er den Gekreuzigten (also nicht das von ihm dargebotene Blut!) zum Ort erlösender Sühne für alle Glaubenden gemacht, in dem er selber gegenwärtig ist“ (U. Wilkens, Der Brief an die Römer 1. Teilband Röm 1–5 (EKK VI,1), Zürich 1978, 192; vgl. E. Käsemann, An die Römer (HNT 8a), Tübingen 1980, 91 f; H. Schlier, der Römerbrie f (Herders theologischer Kommentar zum NT VI), Freiburg 1977, 112, nähert sich mehr dem Bereich des Blutes, biegt aber auch „in Christi Jesu blutigen Tod am Kreuz“ ab; vgl. 109–114.

³¹ Vgl. Anm. 30.

³² Die Tradition der Sühne durch Blut ist von O. Michel, Der Brief an die Hebräer (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament 13), Göttingen 1966, klar dargestellt: „Blut nimmt Unreinheit und Schuld fort . . . Es gibt allerdings Ausnahmen von der Regel, daß nur Blut sühnt . . . aber diese Ausnahmen heben die Verbindung von Sühne und Blut nicht auf“ (320); vgl. ebenso A. Strobel, Der Brief an die Hebräer (NTD 9), Göttingen 1981, 184.

nicht aufheben. Ganz scharf ist er jedoch darauf bedacht, daß Christi Blut – weil die Person nicht rein innerweltlich zu erklären ist und in ihm eine andere, nämlich die göttliche Existenzweise präsent wurde (Hebr 1,2–4) – in weit umfassenderer Dichte die Funktion des Retterblutes realisiert! Dieses überbietet, veredelt und vervollkommnet den schon jahrhundertlang vorgezeichneten Weg: „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester (der sich zugleich selbst opfert!) der künftigen Güter; und durch das erhabeneren und vollkommeneren Zelt, das nicht von Menschenhand gemacht ist, das heißt, nicht von dieser Welt ist, ist er ein für allemal in das Heiligtum hineingegangen, nicht mit dem Blut von Böcken und jungen Stieren, sondern mit seinem eigenen Blut, und so hat er eine ewige Erlösung bewirkt. Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer Kuh die Unreinen, die damit besprengt werden reinigt, (– damit weist der Autor nur auf eine Funktion des Blutes im Rahmen des Kultes hin, das Sühneblut ist eigentlich gar nicht angesprochen! –)³³, wieviel mehr wird das Blut Christi . . . unser Gewissen von toten Werken reinigen (also wie früher die Aufhebung der Sünden!), damit wir dem lebendigen Gott dienen“ (Hebr 9,12–14).

6.3 Themenzentrierte Zusammenfassung

„Wenn wir nun aber im Lichte leben, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut seines Sohnes Jesus Christus reinigt uns von aller Sünde“ (1 Joh 1,7)³⁴. Damit sind wir an dem Ausgangspunkt der Überlegungen wieder angekommen und haben gesehen, daß „Rettung/Sühne“ durch Blut eine theologisch überaus wichtige Kategorie, keine Neueinführung neutestamentlicher Autoren darstellt, sondern den Höhepunkt einer jahrhundertlangen Entwicklung bildet. Gleichzeitig haben die neutestamentlichen Autoren alle positiv greifbaren Elemente zusammengetragen, um mit dem Blut Christi die wirklichen Tiefendimensionen zu erfassen:

- Das Blut Christi ist Kraftmittel zur Überwindung der todbringenden Mächte. In einer Auseinandersetzung mit dem apokalyptischen Drachen hört man: „Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes und durch ihr Wort und Zeugnis“ (Offb 12,11a).
- Das Blut Christi ist der Lösepreis, das uns loskauft von dem Untergang (vgl. 1 Petr 1,18 ff), den die Sünde erwirken würde: „Er ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über Könige der Erde. Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut“ (Offb 1,5).

³³ Diese etwas einseitige und überspitzte Auswahl des Hebräerbriefes wird von O. Kuss, Der Brief an die Hebräer (Regensburger Neues Testament 8,1), Regensburg ²1961, einfach mit dem Hinweis auf die äußerliche Reinigung wie im Falle der Verunreinigung durch eine Leichenberührung abgetan, ohne daß der tiefere Sinn der Sühne durch Blut dargelegt wird (118).

³⁴ „Nichts anderes vermag zu reinigen als das Blut Christi Jesu . . . und es übt diese sühnende Funktion beständig aus“ [R. Schnackenburg, Die Johannesbriefe (Herders Theologischer Kommentar zum NT XIII, 3), Freiburg ⁵1975,83.]

- Auf diese Weise wird Christi Blut zum Erlösungsmittel und es kommt zu bizarren Bildvergleichen, die für europäische Ohren – sie verstehen die Bildgewalt und den gemeinten Sinn nicht mehr – geradezu grotesk wirken. Dies gilt etwa für den Fall, wo die vom Lamm (Christus) Erlösten wie folgt beschrieben werden: „Da fragte mich einer der Ältesten: Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher sind sie gekommen; . . . Es sind die, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß (eine Symbolfarbe für Reinheit und Schuldlosigkeit) gemacht“ (Offb 7,13 f).
- Weiters ist das Blut Christi jenes Blut, das sein Volk rettet und die Vergehen tilgt: „Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn seinen Jüngern mit den Worten: Trinket alle daraus, das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“ (Mt 26,27 f; vgl. 1 Kor 11,25).

Insgesamt mag als Schlußsatz stehen: „Ohne Blut keine Erlösung“, aber es ist noch ein weiter Weg, bis wir die Tiefendimensionen und innerbiblisch schlüssigen Zusammenhänge dem christlichen Volke wieder beigebracht haben werden.

Wenn Du auf die Verkehrtheiten achtest, Herr, Herr, wer wird bestehn? Nicht sagte er: ich werde nicht bestehn, sondern: wer wird bestehn? Er sieht nämlich, daß fast das ganze menschliche Leben rings von seinen Sünden umbellt wird, daß alle Gewissen von ihren Gedanken angeklagt werden, daß kein keusches Herz gefunden wird, das auf seine Gerechtigkeit vertraute. Findet sich demnach kein keusches Herz, das auf seine Gerechtigkeit vertraute, so vertraue aller Herz auf die Gerechtigkeit Gottes, und spreche: Wenn Du auf die Verkehrtheiten achtest, Herr, Herr, wer wird bestehn?

Warum aber ist Hoffnung? Weil bei Dir Sühne ist. Und was ist diese Sühne, wenn nicht Opfer? Und welches Opfer ist's, wenn nicht das für euch dargebrachte? Das unschuldig vergossene Blut vernichtete alle Sünden der Schuldigen . . . Es ist also eine Hoffnung, weil bei Dir Sühne ist.

Aus: Augustinus, Über die Psalmen, Ps. 129
